

"Aber das ist doch..." Fabricius hatte ganz große erstaunte Augen bekommen. "Gestohlen? Aus dem Zuge? Aber wer...?"

Der andere lachte ingrimmig auf. "Ja, das ist natürlich die große Frage, obwohl ich einen gewissen Verdacht habe. — Auf jeden Fall war es ein von unserem Freunde Jaffé gedungener Spitzel! Uebrigens hat mir der ehrenwerte Franzose vor ungefähr einer halben Stunde seinen Antrittsbesuch gemacht und die Feindseligkeiten eröffnet."

"Jaffé. — Nicht möglich! Woher wußte er denn?"

"... daß ich in Berlin eingetroffen bin? — Tja, auf diese Frage hat er mir keine Antwort gegeben. Dafür aber machte er mir den Vorschlag, daß unsere beiden Firmen gemeinsam das Serum ausbeuten sollten!"

"Unerhört!" Fabricius schlug mit der flachen Hand auf seine Aktentasche. "Was bildet dieser Gauner sich denn ein?"

Thorsten antwortete nicht gleich. Gedankenvoll startete er auf die weißgraue Aschenspitze seiner Zigarre. Dann lehnte er sich tiefer in den Sessel zurück und schlug die Beine übereinander.

"Jaffé hat mir klipp und klar erklärt, daß ich ohne Beweise keine Aussicht hätte, gegen ihn und seine Ausnützung der Formel etwas auszurichten! Und nun sollen Sie mir sagen, was Sie davon halten, Doktor! — Nicht als der Syndikus des Trusts, sondern als Mensch, der mit den Gesetzen des Landes und den internationalen Patentvorschriften Bescheid weiß."

"Hm —" Fabricius wiegte den Schädel unentschlossen hin und her. "Zuerst muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß an ein Patent nicht eher zu denken ist, als bis Sie diesem Jaffé nachgewiesen haben, daß er durch unlautere Machenschaften in den Besitz der Formel gelangt ist. Und das erscheint mir recht schwierig — wenn nicht sogar unmöglich."

Abwehrend erhob Thorsten die zigarrenbewehrte Rechte. "Vielleicht doch nicht, Doktor! Aber lassen wir das vorläufig. Sie haben doch auch die Akten über den ganzen Fall, nicht wahr? Und da man mir meine Aufzeichnungen geraubt hat, möchte ich Sie bitten..."

"Ich habe die Akten gleich mitgebracht!" unterbrach der andere und deutete auf die Tasche. "Selbstverständlich steht Ihnen das Material zur Verfügung!"

"Gut, dann lassen Sie mir die Tasche hier, Doktor! — So, und nun möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß ich inzwischen alle Vorstandspersonen der deutschen Abteilung des Chemikalien-Trusts auf morgen Vormittag zu einer Konferenz bestellt habe. Wir werden uns um 11 Uhr im Sitzungssaal unseres Büros treffen. — Sie natürlich auch, denn bei den Ermittlungen, die ich vornehmen will und die vielleicht zur Entlarvung des Verräters führen, können Sie mir eine unschätzbare Hilfe sein!"

Fabricius hatte sich halb von seinem Sitz erhoben.

"Die Entlarvung des Verräters?" echote er erstaunt. "Ja, haben Sie denn eine Spur?"

"Die habe ich!" Thorsten nickte gelassen. "Aber das soll nun für morgen bleiben. Inzwischen habe ich noch eine Bitte an Sie, mein Lieber! — Können Sie mir vielleicht einen zuverlässigen Menschen für den Posten meines Sekretärs empfehlen?"

"Pardon." Der andere blinzelte über die Gläser seines Kneifers hinweg. "Haben Sie denn nicht mehr Herrn Wessentin?"

"Ja, vorläufig noch! Aber ich möchte ihn doch lieber aus meiner Umgebung entfernen. Er wird einen guten Posten in einer unserer Fabriken erhalten — aber als Sekretär? — Nein!" Der Amerikaner schüttelt entschlossen den Kopf.

"Hat er sich denn etwas zuschulden kommen lassen?"

"Nein, das nicht. Ich halte ihn sogar für einen äußerst gewissenhaften Menschen, aber, offen gestanden, er kümmert sich zu viel um meine Tochter. Ich möchte nicht, daß sich da etwas anspinnt. Nicht, daß ich etwas dagegen habe, aber Regina kann andere Ansprüche machen! So — und das —" Thorsten warf einen hastigen Blick auf sein Notizbuch. "Das war wohl alles, was ich jetzt mit Ihnen besprechen wollte. Das Weitere können wir morgen auf der Konferenz erledigen. Entschuldigen Sie mich jetzt noch für ein paar Minuten, ich will mich nur schnell zum Souper umziehen! — Die Mappe werde ich mit mir nehmen und in den Kleiderschrank schließen, damit man sie mir nicht auch noch stiehlt."

Damit griff er nach der Tasche und verschwand mit einem freundlichen Kopfnicken zu Fabricius hin in der Tür des Nebenzimmers.

Als sie zehn Minuten später auf den Gang hinaustraten, begegneten sie Wessentin und Regina, die gerade aus ihren Zimmern gekommen waren und sich auch zum Speisesaal begeben wollten.

Fabricius begrüßte in seiner immer etwas aufgeregten Art die beiden Menschen. Dabei aber entging es ihm nicht, daß Thorsten seinen Sekretär mit nicht allzu freundlichen Blicken musterte.

Ungewöhnlich lange blieb er über Reginas schmale blasse Hand gebeugt, bis das Mädchen sie ihm mit einem leisen Auf-lachen entzog.

"Immer noch der alte Kavalier, Doktor?"

"Alt?" In komischer Entrüstung erhob er die Hände. "Und das aus Ihrem Munde, Miss Regina?"

Thorsten machte dem Intermezzo ein Ende mit der hastigen Frage "Und Miss Gloria?"

"Pardon — wer ist das?" erkundigte sich Fabricius.

"Eine Bekannte aus New York. Ich glaube, ich erwähnte sie doch vorhin, als wir telefonierten, Doktor! — Ich glaube, es wird das beste sein, wenn ich sie aus ihrem Zimmer abhole — gehen Sie inzwischen nur vor, und reservieren Sie einen Tisch, aber nicht zu nahe der Kapelle! Mit meinem Verständnis für Musik ist es nicht weit her!"

Eine rasche Handbewegung verabschiedete die drei anderen, die jetzt plaudernd und lachend die Treppe hinabstiegen.

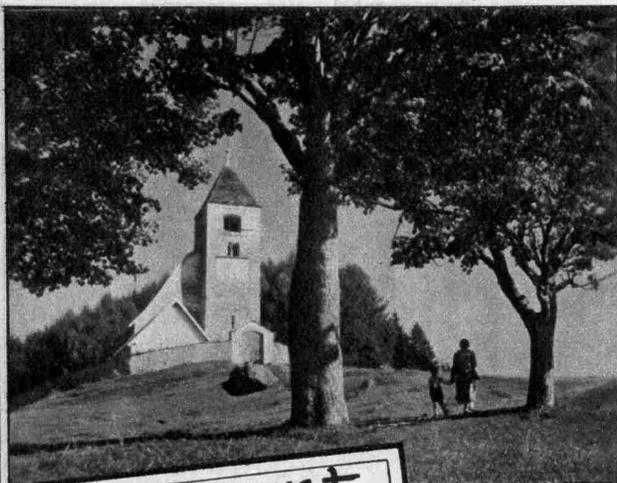
Dann blickte er suchend über die Nummernschilder der Zimmertüren, bis er gefunden hatte.

"Ah — Sie sind es, lieber Freund?"

Gloria Garron hatte den Eintretenden in dem großen Spiegel entdeckt, vor dem sie gerade das Perlenkollier um den schmalen weißen Hals legte.

Das enganliegende, lange Abendkleid aus fließender Seide ließ ihren herrlichen Wuchs so recht zur Geltung kommen.

Solche Bilder in Ihrem Album!



Gevaert
EXPRESS
SUPERCHROM

HOCHSTEMPFFINDLICHER
ORTHO-ROLLFILM MIT BREITEM
SPIELRAUM UND BRILLANTER
GRADATION.